



Er stellt die Faltarbeiten seines Lebens aus: Der 91-jährige Künstler Eugen Mahler vor seinem *Falt-Triptychon* (1967) aus der schwarz-weiß-gestreiften Serie. Die Kästen unterscheiden sich in der Aufsicht unwesentlich voneinander, verändern sich jedoch beim seitlichen Anblick in horizontale Einerreihen, Kreuzform und horizontale Zweierreihen.

Foto: Hirchenhain

Kunst mit vielen Falten

Eugen Mahler (91) stellt seine Schichtarbeiten im Kloster Haydau aus

VON GERT HIRCHENHAIN

MORSCHEN. Ums Falten und Schichten dreht sich eine Ausstellung im Kloster Haydau. Der 91-jährige Künstler Prof. Dr. Eugen Mahler – ehemaliger Hochschullehrer, Mediziner und Psychoanalytiker – hat daher der Ausstellung den Titel „Gefaltete und geschichtete Geschichten = Geschichte“ gegeben.

Kuratorin der Ausstellung ist seine Frau, Dr. Annegret Mahler-Bungers. In ihrer Eröffnungsrede zur Vernissage sagte sie: „86 Jahre lang faltete und schichtete Eugen Mahler, vom 4. bis zum 90. Lebensjahr, vielleicht ist das das Geheimnis seiner blühenden Gesundheit.“ Die meisten Faltarbeiten, die im Kloster Haydau zu sehen sind, stammen alle aus den 1960er-Jahren. Schon da-

mals war Mahler als Faltkünstler in verschiedenen Galerien bekannt. Die Arbeiten aus dieser Zeit lebten von den Faltungen der einfachen, jedem bekannten Kinderfaltkörpern: Schiffchen, Schwalbe, Himmel und Hölle. Diese Faltarbeiten aus alten Notenblättern, Weihnachtspapier, schwarz-weiß gestreiftem, rein weißem oder selbst bemaltem Papier sind unglaubliche Fleißarbeiten, in denen mehrere hunderttausend Einzelfaltungen enthalten sind. „Ich hatte ein mir selbst nicht erklärliches Glücksgefühl dabei“, bekennt Eugen Mahler und unterstreicht, dass es keine Frage von Geduld oder Zwang gewesen sei.

Besonders bemerkenswert ist die aus dem Jahr 2007 stammende Faltarbeit einer Buchseite der „Mikrogramme“ des

Schweizer Schriftstellers Robert Walser. Diese besonders filigranen Faltungen passen zu der Miniaturschrift, in der Walser seine Geschichten und Romane in den 1920er- und 1930-Jahren geschrieben hat und für die Literaturwissenschaftler 15 Jahre gebraucht haben, um sie zu entziffern.

Alltag in Schichtbildern

Neben den Faltarbeiten zeigt die Ausstellung Schichtobjekte jüngerer Datums, auch in Anlehnung an Sigmund Freuds Traumdeutung „Tagesreste“ genannt. Mahler verarbeitet in diesen Schichtbildern und Collagen Gegenstände, die, oft unbeachtet oder unbedeutend, durch Aufbewahrung und neuerliche Verwendung auch mit neuer Bedeutung versehen werden: Küchenabfälle, getrocknete

Blätter, Apfelkerngehäuse, Teebeutel und Kronkorken. Das Marginale, der gewöhnlichen Aufmerksamkeit oft Entzogene, wird zum ästhetischen Kunstwerk, legt sich, wie Erdschichten, übereinander und bewahrt die Dinge in veränderter Form.

Sehr viele Kunstfreunde waren zu dieser wunderbaren Ausstellung gekommen, die der neue Vorsitzende des Kulturrings Morschen, Andreas Gründel, eröffnete. Sandrino Sandinista Sander lieferte mit einer kleinen musikalischen Meditation auf dem außergewöhnlichen Instrument BEK.drums Klangbilder, die den Betrachter der Kunstwerke in Schwingung versetzten.

• Die Ausstellung ist noch bis Montag, 1. Mai, im Kloster Haydau in Morschen zu sehen.